



### Pétain wieder in Paris

Besprechungen um das spanische Gold  
Paris, 25. Juli. Der französische Botschafter in Lugo, Marschall Pétain, ist Montagabend in der grenzfranzösischen Stadt Perpignan eingetroffen. Er hat den Dienstag an der Pyrenäengrenze verbracht und dort eine Reihe von Flüchtlingslagern für die roten spanischen Milizen befreit. Am Abend hat er sich nach Paris begeben, wo er — wie man annimmt — eine Reihe von Besprechungen mit Außenminister Bonnet und Ministerpräsident Daladier haben wird.

Diese erneute Reise Marschall Pétains nach Paris (er wollte bekanntlich vor einigen Wochen in der französischen Hauptstadt) wird in politischen Kreisen damit in Zusammenhang gebracht, daß nunmehr die Frage der Rückeroberung des spanischen Goldes akut geworden ist. In einigen Tagen wird in dem langwierigen Prozeß um die Rückerstattung dieses Goldes das Urteil gefällt werden. Wie bereits gemeldet, hatte sich bei der letzten Sitzung der französische Staatsanwalt dem Standpunkt der Bank von Spanien angeschlossen, daß es im Grunde keinerlei Hindernisse mehr gebe, die einer Rückerstattung des Goldes im Wege liegen könnten.

Marschall Pétain hat sich während seines letzten Aufenthaltes in Paris persönlich sehr für die Rückgabe dieses Goldes eingesetzt, und es ist anzunehmen, daß er seine jetzige Reise zu dem gleichen Ziel benutzt. Es ist nämlich in gewissen französischen Regierungskreisen immer noch ein gewisser Widerstand gegen die Erfüllung dieses wesentlichen Punktes der Jordana-Berard-Abkommen festzustellen, und der Außenminister Bonnet hat während einer der letzten Kabinettsitzungen mehrfach die Autorität Marschall Pétains anrufen müssen, um sich in dieser Frage etwas Luft zu verschaffen.

### Neuer Demonstrationsflug Englische Militärflugzeug Abführung

London, 25. Juli. 240 britische Bombenflugzeuge starteten im Laufe des Dienstagvormittags in ihren Abteilungen zu einem dritten „Demonstrationsflug“ über Frankreich. Wie weiter aus Kings Quay (Norfolk) gemeldet wird, flog heute früh in der Nähe dieses Ortes ein Militärflugzeug ab und verbrannte. Die drei Insassen kamen ums Leben.

### Auf dem Sterbebett Mordgeständnis

Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Lange

Vaderborn, 25. Juli. Unter großem Anhang des Publikums begann vor dem Schwurgericht in Vaderborn der Prozeß im Wiederaufnahmeverfahren gegen den 1900 geborenen Anton Lange in Vichtern im Kreis Düren. Die Grundlage dieses Wiederaufnahmeverfahrens ist ein Mord. In der Nacht zum 27. Februar 1921 wurde der Landwirt Hermann Lange, der Bruder des Angeklagten erschossen, als er schlafend im Bett lag. Als Täter wurden Vater und Sohn Anton Lange verhaftet. Die Frau des Ermordeten wurde ebenfalls unter Anklage gestellt, weil sie mit beiden, Schwiegervater und Schwager, ehebrecherische Beziehungen unterhalten hatte. Der Vater ist des Mordes nicht für überführt worden; dafür aber ebenso wie Frau Lange wegen Missetaten bestraft worden.

Der Angeklagte, der damals 20 Jahre alt war, wurde zum Tode verurteilt; auf Grund der gegen ihn sprechenden Indizien hatten die Geschworenen das Schuldbekenntnis. Das Urteil wurde später im Wege der Gnade in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt und schließlich auf 12 Jahre Zuchthaus ermäßigt. Nach Verbüßung von 10 Jahren und 5 Monaten Untersuchungs- und Zuchthausarbeit wurde Lange auf freien Fuß gesetzt. Das war im August 1931.

Von dieser Zeit an, ganz besonders aber schon während der Haft hatte der Angeklagte immer wieder seine Unschuld beteuert und Wiederaufnahmefälle vorgebracht.

Jetzt nach fast genau 18 Jahren der Verbüßung des ersten Urteils ist es Anton Lange möglich, seine Unschuld restlos zu beweisen, das nun so mehr, als im Mai 1928 die Frau des Ermordeten und Schwägerin des Angeklagten, die 1922 einen Völklinger Einwohner betrogene und dann nach Hamburg verzogen war, plötzlich ein Tatgeständnis abgelegt hat. Die Frau Elisabeth Lange kam schwer krank und leidend und körperlich gebrochen ins Wandbühler Krankenhaus; vor der Oberin, den Ärzten, der Polizei und vor dem Gerichtsoffizier wiederholte sie das Geständnis, daß sie ihren Mann in der Nacht zum 27. Februar erschossen habe.

Dieses Geständnis der Frau führte endlich zur Wiederaufnahme des Verfahrens, das am Montag seinen Anfang nahm. Anton Lange wurde am ersten Verhandlungstag eingehend an dem Tatgeständnis vernommen. Immer wieder betonte er seine Unschuld. Am Nachmittag wurden die Zeugen aus Hamburg gehört, die zugegen waren, als die schwerkranke Frau das Tatgeständnis ablegte. Nach dem Geständnis verließ die Frau geistig mehr und mehr und starb im August 1938. Als Motiv zu der von ihr begangenen Tat hat sie angegeben, daß ihr Mann es ihr verübt habe, daß ihnen Kindersegen versagt bleiben mußte. Ferner habe der Vater ihres Mannes ihr immer zugehört. Die Zeugen aus Hamburg bezeugten übereinstimmend den Inhalt des gleichlautenden Geständnisses und betonten weiter, daß sie von der Wahrheit des abgegebenen Geständnisses überzeugt seien, das nun so mehr, als die Frau nach dem Geständnis einen völlig zusammengebrochenen Eindruck gemacht habe.

## Erstes Ziel: Das Ruhrgebiet

Polnische Zeitung veröffentlicht sensationelle Unterredung — Vergewaltigung neutraler Staaten angekündigt

Warschau, 25. Juli. Ueber „Englands Kriegspläne“ veröffentlicht der „Gyprich Poranny“ Erklärungen eines früheren englischen Ministers und Mitglied des Unterhauses, dessen Name nicht genannt wird. Nach der Charakteristik, die dieses Blatt von diesem Engländer gibt und nach dem Inhalt seiner Ausführungen ist anzunehmen, daß es sich um den früheren Marineminister Duff Cooper handelt. Er ist einer der berühmtesten englischen Kriegsbegehrer und erklärte bekanntlich „aus Protest gegen Währungs“ seinen Rücktritt. Schon damals bedauerte er, daß Europa nicht in einen neuen Krieg geführt wurde.

Dieser Dantelmann verfaßt selbstverständlich jetzt den Großenwahnwitz der Polen weiter anzuputten, um diesmal den „Weltkrieg Nr. 2“ zu starten. Dieser englische Politiker erklärte dem „Gyprich Poranny“, daß im Falle eines „deutschen Angriffs auf Danzig“ Englands Luftwaffe sofort handeln werde. Ihr erstes Ziel würde das Ruhrgebiet sein. Während der Engländer hier schon das Ruhrgebiet logisch vernichtet“ sieht, bekommt er dann doch anscheinend Angst vor der deutschen Verteidigungsmacht und erklärt weiter, daß die englischen Flugzeuge die Polen zu Hilfe geschickt würden, aber das Mittelmeer, die Dardanellen und Rumänien nach Polen gelangen würden.

Gleichzeitig würde die englische Marine „mit der Blockade gegen Deutschland“ beginnen. Diese englische Blockade würde sich auch auf die „neutralen Staaten“ erstrecken, damit Deutschland nicht mit ihrer Vermittlung seinen Ueberseehandel führen könne. Die neutralen Staaten würden dann nur so viele Waren aus dem Ausland importieren dürfen wie zu Friedenszeiten. Diese verabschiedete Knebelung auch der neutralen Staaten, die dieser englische Politiker ankündigt, illustriert die verlogene Haltung Englands, das sich zum unbedingten „Beschützer“ dieser kleinen Staaten anlehnt.

Nachdem der englische Sprecher so die „Helventaten“ Englands charakterisiert hat, fährt er folgendermaßen fort: Englands schwächsten Punkt bildet der Suezkanal, die Arabische Halbinsel und die Türkei. In diesem Raume hätten die Italiener eine starke Armee versammelt. Die Türkei müsse den Schutz des Suezkanals übernehmen.

Während so der Türkei ihre Rolle zugewiesen wird, die neutralen Staaten von der britischen Flotte theoretisch in englische Einverleibungen „verwandelt“ worden sind, das Ruhrgebiet in der Phantasie „vernichtet“ ist, wird den Rumänen Angst gemacht. „Der verlockendste Brocken“ für Deutschland seien die Erdölgebiete Rumaniens. Deutschland würde im Augenblick eines Krieges von den Rumänen Erdöl anfordern, das es mit „entwerteter Mark“ bezahlen würde. Wenn Rumänien Schwereleistungen machen sollte, so würden „sofort“ die deutschen Truppen in Rumänien einmarschieren. Dann würde die englische Flotte sprechen, die über die Dardanellen ins Schwarze Meer gelangt sei.

Der Weltkrieg Nr. 2 ist also auf dem Papier bereits gewonnen. Die britische Flotte wird sicher auf der Donau zumindest bis nach Wien davor und den Steubensdam zusammenschließen. So kindisch dieses Geschwätz auch ist, so gefährlich ist es doch, — denn es wurde von einem Mann, der vor kurzem noch englischer Minister war, zu einem Polen gesagt. Die Polen aber haben schon längst jedes Unterscheidungsvermögen für Phantasie und Wirklichkeit verloren. Daher stellen diese Verurteilungen einen direkten vorbereitenden Anschlag gegen den Frieden Europas dar.

Wenn dieser englische Politiker dann zum Schluß bemerkt, daß es nicht zu erwarten sei, daß die Deutschen gleich zu Beginn eines Krieges London angriffen würden, da Deutschland sich in der Hoffnung wiegen werde, daß sich England nicht in die Auseinandersetzungen einmischen wird, so ist dies ein ebenso törichtes Geschwätz wie der vorhergehende „Heiligungspian“.

Neu vom Schlage eines Duff Cooper haben gründlich bedacht, daß Deutschland sich in keinerlei „Hoffnungen“ mehr wiegt. Wie schrecklich der ehrbare Vlodadesmann Kingshall: Nach einem neuen Weltkrieg würde Deutschland einen Friedensvertrag aufzuwachen erhalten, gegen den der von Versailles ein Kinderpiel sei. Wir freuen uns über dieses Eingeständnis und auch die Kriegsphantasie eines Duff Cooper wurde hier nur niedriger gehängt; zur besseren Kenntnis des deutschen Volkes und der Verantwortlichkeit der neutralen Staaten über das wahre Gesicht der englischen „Friedensfront“.

## Gefetz gegen irische Nationalisten

Sensationelle Enthüllungen Samuel Hoares über den „Plan S“

London, 25. Juli. Innenminister Sir Samuel Hoare brachte am Montag im Unterhaus die zweite Lesung des sog. „Gesetzes zur Verhütung von Gewalttätigkeiten“ ein, das sich bekanntlich gegen die Aktivitäten der irischen Nationalisten richtet. Hoare machte hierbei aufsehenerregende Enthüllungen über einen „Plan S“, der nach den Angaben des britischen Ministers alle Einzelheiten über eine umfangreiche Sabotagekampagne gegen England enthalten soll. Zum Beispiel heiße es im dritten Teil des Planes, daß England sich niemals in einer so kritischen Lage befinden habe, da es durch seine Traktion daran gehindert werde, die einzig möglichen Maßnahmen zu ergreifen, um seine Stärke sicherzustellen, nämlich totalitäre Methoden.

Der Plan sehe verschiedene Sabotagemethoden für Flugzeugfabriken und insbesondere für öffentliche Gebäude vor. Er enthalte Anweisungen für die Zerstörung von Wasserwerken und besaße sich ferner mit dem Kanalsystem, der Feuerwehr und der Stromversorgung. Er behandle weiter Anschläge auf Regierungsgebäude und fordere die irischen Aktivisten auf, amtliche Briefbogen zu entwenden.

Auf eine Anfrage stellte Hoare mit, daß das Dokument zu Beginn dieses Jahres beschlagnahmt worden sei. Seit Januar seien insgesamt nicht weniger als 127 Anschläge verübt worden, und zwar 57 in London und 70 in der Provinz. Dabei seien eine Person getötet und 55 mehr oder weniger schwer verletzt worden. 66 Personen seien terroristischer Betätigung überführt worden. Insgesamt habe die Polizei 55 Pakungen Sprengstoffe, tausend Rinder, zwei Tonnen Potasche-Chlorat und Sennagub, sieben Gallonen Schwefelsäure und 400 Fentner Aluminiumpulver beschlagnahmt. Bisher hätten sich die Aktivisten offenbar auf die Verhinderung von Eigentum beschränkt. In den letzten Wochen seien der Regierung jedoch verschiedene Drohungen zur Kenntnis gekommen, daß die Kampagne in Zukunft radikalischer durchgeführt und daß auf Menschleben keine Rücksicht mehr genommen werde.

Hoare erklärte dann, daß die Regierung auch „sensationelle Informationen“ darüber besitze, daß die Kampagne von ausländischen Organisationen auf das engste beobachtet und aktiv gefördert werde. Er bitte das Haus, nicht auf Einzelheiten zu drängen. Es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, wenn diese enthüllt würden. Das Haus müsse seine Versicherung annehmen, daß man keinen auf Gerüchte beruhenden maßlosen Verdacht hege, sondern daß man es mit ganz bestimmten Schlussfolgerungen zu tun habe, zu denen man auf Grund zuverlässiger Angaben gelangt sei.

Man nehme einmal an, daß man im August oder September vor einem Krieges, einem

Russland siehe (!). Würde die Gefahr einer Sabotage durch diese terroristischen Konspirateure nicht maßlos gesteigert? Die irischen Aktivisten hätten um Hoaresbreite die Zehnfache in Hammerhämmer, die Kraftwerke in Southwark und eine Wasserleitung im Norden Londons in die Luft gesprengt. Sie hätten sorgfältige Erkundigungen über wichtige Straßen, Eisenbahnlinien, Munitionsdépôts, Rüstungsfabriken, Flugplätze usw. einbezogen und sich sogar mit einem Plan, das Parlamentsgebäude in die Luft zu sprengen, befaßt.

Hoare wies auf den Ernst der Lage hin, in die das Land geraten würde, wenn solche Ausschreitungen in kritischen Tagen stattfinden und die Regierung ohne Verteidigungsmittel sein würde, weil sie nicht die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen hätte. Er sei daher sicher, daß das Land drahtlos Maßnahmen nicht nur ausbleiben, sondern geradezu fordern werde. Das Gesetz lege die Anwendung der gesetzlichen Vollmachten zur Verhinderung der Zuwanderung von Fremden, zur Deportierung von Fremden und der Bestimmungen über die Meldepflicht von Fremden auf die irischen Aktivisten vor. Die Regierung hoffe, daß es sich um eine vorübergehende Maßnahme handle, weshalb der Gesetzesentwurf auf zwei Jahre begrenzt sei. Hinsichtlich der Bestimmungen, daß das Gesetz auf alle in den letzten 20 Jahren zugewanderten Anwendung finde, wolle man von Fall zu Fall verfahren.

Hoare begründete abschließend noch die in dem Gesetz vorhandenen Bestimmungen über die Ausdehnung der Untersuchungsvollmachten und die Verhaftungsmöglichkeiten ohne Haftbefehl. Man lese nun einmal in anormalen Zeiten und die Regierung sei der Ansicht, daß das Gesetz im Interesse des Staates ohne Verzögerung verabschiedet werden müsse.

Der Abgeordnete Greenwood gab sodann die Erklärung ab, daß die Labour-Opposition anerkenne, daß unter den gegenwärtigen Umständen größere Vollmachten notwendig seien und daß sie daher keine Opposition gegen das Gesetz treiben wolle, obgleich er es bedauere, daß die Exekutive so große Vollmachten erhalte, daß sie Personen, gegen die keine bestimmte Anklage erhoben werde, auf ungewisse Zeit einsperren könne.

Das Gesetz wurde schließlich in der zweiten Lesung mit 213 Stimmen gegen 17 Stimmen angenommen.

### In wenigen Zeilen

Die Ehrengräber der 5. Adp-Regiment sind heute zum ersten Mal von Adp-Offizieren Robert von auf haben See. Am Mittwoch nachmittag trifft das Schiff wieder in Hamburg ein.

### Kälteeinbruch in Bayern

Der Kälteeinbruch, von dem jetzt große Teile des südlichen Bayern während einer Zeit betroffen wurden, in der die Menschen eigentlich unter der Hitze der Dandablage lächeln müßten, ist zweifellos auffallend und bemerkenswert, wenn auch, wie der Reichswetterdienst auf Anfrage mitteilt, ein empfindlicher Temperatursturz im Juli nicht außergewöhnliches ist.

Zimmerlin hat der Einbruch kalter Luftmassen einen Temperaturrückgang von erheblichem Ausmaß zur Folge gehabt. Während am Sonntagfrüh die Nullgradgrenze noch bei 4000 Meter lag, ging sie am gleichen Tage bereits auf 2000 Meter zurück. Am Dienstag lag die Nullgradgrenze bereits bei 1800 Meter. Bis auf 1500 Meter herab ist in der vergangenen Nacht Schnee gefallen, der noch am Morgen die Höhen mehrere Zentimeter hoch bedeckte. Das Nebelhorn meldete am Dienstagfrüh 2 Kältegrade, auf der Zugspitze wurde minus 7 Grad gemessen. Im unmittelbaren Alpenvorland, wie Bad Tölz und Bad Reichenhall, ist die Temperatur auf 6 Grad zurückgegangen. In München wurden am Dienstagfrüh 9 Grad verzeichnet.

Mit einer raschen Wetterbesserung ist noch nicht zu rechnen, vielmehr bleiben die Temperaturen auch in den nächsten Tagen unter dem Julidurchschnitt.

### Düfeschwimmen abgebrochen

Sterben und Kälte.

Kopenhagen, 25. Juli. Das am Montag um 23 Uhr in Sjæder gestartete Langstreckenschwimmen mußte am Dienstag, kurz vor 18 Uhr abgebrochen werden, nachdem um 15.30 Uhr die schwedische Favoritin Sally Bauer und zwei Stunden später die bekannte dänische Meeresschwimmerin Jenny Kammergaard an ihre Begleitboote genommen worden waren. Da somit die sieben gestarteten Teilnehmer wegen des hohen Seeganges und der großen Wasserfälle alle aufgegeben hatten, wurde die Veranstaltung abgebrochen, nachdem Jenny Kammergaard als letzte 18 1/2 Stunden im Wasser war.

### Kampf gegen Tuberkulose

Klommen zwischen KSB und privater Krankenversicherung

Berlin, 25. Juli. Im Kampf gegen die Volkskeusche Tuberkulose hat die KSB, in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Private Krankenversicherung eine wichtige Umgestaltung getroffen. Danach übernimmt die Private Krankenversicherung als die gesetzliche Organisation aller privaten großstädtischen Krankenversicherungsunternehmen für die vom Tuberkulosebittwert des Hauptamtes für Volkswohlfahrt verschickten Versicherten, die einen Leistungsanspruch an die Private Krankenversicherung haben, die Kosten. Die Leistungen sind nach den Tarifen und den allgemeinen Versicherungsbedingungen für Krankenhausentgelt ausgerichtet. In Fällen großer Bedürftigkeit empfiehlt die Fachgruppe Private Krankenversicherung ihren Unternehmungen auch über die vertragliche Leistungsfähigkeit hinaus Beihilfe zu gewähren.

### Ständige Ortswagen der D.M.

Berlin, 25. Juli. Um die Technische Nothilfe in Katastrophenfällen schnellstens zum Einsatz bringen zu können, hat der Landesgruppenrat der D.M. auf Grund der praktischen Erfahrungen nahegelegt, ständige Ortswagen der D.M. einzurichten. Die Ortswagen stellen eine ständig erste Einsatzbereitschaft dar, die je nach der Größe und Bedeutung der Ortsgruppe verschieden stark ist, und die über ein Kraftfahrzeug mit breiter Ausrüstung verfügen soll. Auf diese Weise wird außerdem gewährleistet, weitere Kräfte der Ortsgruppe schnell zu alarmieren und einzusetzen. In Berlin haben außerdem motorisierte Bereitschaftszüge mit Maschinen und Geräten, die umschichtig durch die Ortsgruppen der Landesgruppe Berlin gestellt werden, bereit.

### Das Ehrenkreuz der Mutter

Tragen an Goldketten nicht zulässig

Berlin, 25. Juli. Auf zahlreiche Anfragen betreffend die Trageweise des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter teilt die Präsidialkanzlei des Führers mit, daß das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in verlebener Ausprägung (Großausführung) nur in der vom Führer bestimmten Form an blauweißen Band um den Hals getragen werden darf. Kleinanführungen sind nur nach den amtlich genehmigten Mustern zulässig. Das Tragen des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter an goldenen oder silbernen usw. Halsketten ist weder für die Großausführung noch für die Kleinanführung zulässig.

### Fliegetreffen in Frankfurt

Berlin, 25. Juli. Im Rahmen der ihm gestellten Aufgabe, die internationale Fliegerkameradschaft zu pflegen, veranstaltet der Aero-Club von Deutschland unter Führung seines neuen Präsidenten, General der Flieger z. V. Jander, in Zusammenhang mit den vom NS-Fliegerforum ausgeführten zweiten Internationalen Lufttreffen in der Zeit vom 28. bis 31. Juli ein internationales Fliegetreffen in Frankfurt a. M. An diesem Treffen werden über 100 ausländische Sportflugzeuge teilnehmen.



Aus Württemberg

— Ehlingen. (Alter Stollen aufgedeckt). Bei den Arbeiten zum Bau der neuen Straße am Eisberg stieß man unvermutet auf einen unterirdischen Gang. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen alten Stollen handelt, der in früheren Jahrhunderten zur Suche nach Steinkohlen in den Berg getrieben worden ist.

— Bl. akenten. (Selbstentzündung). In der Blaudrucker Blaise brach in einem Raum infolge Selbstentzündung von Stoff Feuer aus. Zum Glück wurde der Brand bald bemerkt, so daß die Wertgegenstände erfolgreich eingegriffen konnten.

— Duppheim. (Eigenartiger Unfall). Ein Radfahrer fuhr an einem Pferdewagen vorbei. Im selben Augenblick drehte das Pferd, wahrscheinlich etwas erschrocken, den Kopf nach rechts und traf den Radfahrer ins Gesicht. Der Radfahrer stürzte vom Rad und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schlüsselbeinbruch.

— Fellbronn. (Auf der Baustelle verunglückt). Ein 29 Jahre alter Bauarbeiter, der auf einer Baustelle auf der Gerberstraße bei Abbrucharbeiten beschäftigt war, wurde von einem herabfallenden Balkenstück am Kopf getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

— Dornstetten. (Ar. Freudenstadt. Lager-Neubau eingeweiht). Auf dem Brunnenberg wurde am Sonntagmorgen das neuerbaute Lager des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend seiner Bestimmung übergeben. Der Feier wohnten u. a. die Bezirksführerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes von Württemberg und Baden, Frä. Hammer und Frä. Krüßen, bei.

— Göppingen. (Motorradfahrer tödlich verunglückt). An der Kreuzung Vorher- und Stuttgarterstraße kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Zugmaschine. Der Motorradfahrer, der 28 Jahre alte Werner Müller aus Göppingen, wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Kreiskrankenhaus verschied.

— Köffelstein. (Ar. Rünningen. Tödlicher Sturz). In einem unbewachten Augenblick Kletterer der 5 Jahre alte Sohn des Landwirts Gottlob Falkenschmid die Scheunleiter hinauf und stürzte aus ziemlicher Höhe herab. Das Kind starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Begeisterung um die Weiskämpfer der SA

— Stuttgart. Mit jubelnder Begeisterung haben die Stuttgarter am Montag mittag die siegreichen Weiskämpfer der SA-Gruppe Südwest empfangen, als sie mit dem jahreplanmäßigen Zuge in der Heimat eintrafen. Eine große Zahl führender Männer hatte sich zu ihrer Begrüßung eingeladen, u. a. Gaugeschäftsführer SA-Standartenführer Baumann, General der Polizei SA-Oberführer Schwelms, Stadtkommandant Oberst Köster, SA-Obersturmbannführer Gilsbert als Vertreter der SA-Gruppe Südwest und der Führer der siegreichen Standarte 119 Stuttgart, SA-Oberführer Himpel.

Auf dem Bahnhofsvorplatz war ein Ehrensturm und der Musikzug der Standarte 119 angetreten. Unter den Klängen statter Marschmusik ging der Marsch über die von Tausenden begeisterter Volksgenossen umkämpfte Königsstraße zum Marktplatz, wo die offizielle Begrüßung durch den Vertreter des Gauleiters und durch den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart stattfand. Mit dem Gauleiter ist der ganze Gau Württemberg stolz darauf, daß es der kampfgewohnten Mannschaft des Sturmes 2/119 gelang, den Wanderpreis des Führers gleich zum ersten Mal nach Württemberg zu holen. Die Worte des Oberbürgermeisters gipfelten in der Aufforderung, weiter zu arbeiten und auch bei den NS-Kampfspiele in Nürnberg das Beste herzugeben, um dort, vor den Augen des Führers, einen neuen Sieg zu erkämpfen.

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 25. Juli.

50 Jahre Stuttgarter Schwimmbad. Das Stadtbad Bächlenstraße bildet in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Der erste Teil der Anlage wurde am 22. Juli 1889 eröffnet.

Professor Dr. Woernle gestorben. Dieser Tage starb im Alter von 55 Jahren in Stuttgart Dr. Ing. Rich. Woernle, der seit 1926 als Professor an der Technischen Hochschule wirkte. Der Verstorbene genoss als Fachmann für moderne Hebe- und Förderanlagen großes Ansehen.

Motorrad gegen Straßenbahn. — Ein Toter. Ein etwa 25 Jahre alter Motorradfahrer stieß in der Nähe von Sillenbuch gegen einen Oberleitungsmast der Stuttgarter Straßenbahnen. Bei dem Sturz auf die Straße kam der Lenker des Motorrads mit den Beinen unter den Anhängerwagen eines Straßenbahnzugs, wobei ihm beide Füße am Knöchel abgefahren wurden. Obwohl ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, verschied der Motorradfahrer kurze Zeit nach dem Unfall an der Unfallsstelle. Wahrscheinlich hatte er bereits beim Ausprall auf den eisernen Mast schwere innere Verletzungen erlitten.

Wieder ein betrunkenen Kraftfahrer. In der Nacht zum Sonntag fuhr der 35 Jahre alte Franz Gelmi, wohnhaft in Stuttgart-Gaisburg, mit seinem Kraftrad in der Neckarstraße auf einen parkenden Personenkraftwagen auf. Er erlitt schwere Verletzungen. Die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Gelmi stand bei der Fahrt unter erheblicher Alkoholeinwirkung. Er wird empfindlich bestraft und aus dem Fahrverkehr entfernt.

Die Sparkassen in Württemberg

Weitere Erhöhung der Einlagen

Am 2. Vierteljahr 1939 sind den württembergischen öffentlichen Sparkassen wiederum beträchtliche neue Mittel zugeflossen. Der Spareinlagenbestand hat sich seit Ende März um 16,0 Millionen Mark auf 1081,8 Millionen Mark erhöht. Von dem Zuwachs entfallen 15,6 Millionen Mark auf Einzahlungsüberschüsse und 0,4 Millionen Mark auf sonstige Veränderungen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug der Einzahlungsüberschuss 21,4 Millionen Mark. Die Einzahlungen mit 89,9 Millionen Mark sind gegenüber dem 2. Vierteljahr 1938 um 1,8 Millionen Mark zurückgegangen, die Auszahlungen mit 74,3 Millionen Mark haben sich dagegen um 4,0 Millionen Mark erhöht. Im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1939 sind die Auszahlungen unverändert, während sich die Auszahlungen dem jahreszeitlichen Verlauf entsprechend (Urlaubs- und Reisezeit) um 17,3 Millionen Mark vermindert haben.

Die Zahl der Sparkassensbücher hat sich um 14.594 auf 1.674.179 vermehrt.

Die sonstigen Einlagen (Festgelder und Giroeinlagen) sind um insgesamt 18,9 Millionen Mark auf 248,3 Millionen Mark gestiegen. Im 2. Vierteljahr 1938 betrug die Zunahme nur 7,1 Millionen Mark. Die Zahl der Konten beträgt jetzt 221.507.

Die Gesamteinlagen sind um insgesamt 34,9 Millionen Mark auf 1330,1 Millionen Mark angewachsen. Der Einlagenzufluß im 2. Vierteljahr 1939 ist damit um 5,9 Millionen Mark größer als im 2. Vierteljahr 1938. Die Zunahme im ersten Halbjahr 1939 beträgt 88,8 Millionen Mark = 7,2 Prozent des Jahresanfangsbestands gegen 79,9 Millionen Mark = 7,9 Prozent im ersten Halbjahr 1938.

Deffentliche Bau Sparkasse Württemberg

Die Zuteilungen der Deffentlichen Bau Sparkasse Württemberg betragen 104,2 Millionen Mark. In dieser Summe sind 2,8 Millionen Mark der neuesten (33.) Baugeldanteile enthalten, die am 15. Juli stattfand.

— Kundgebung des württembergischen Einzelhandels. Die Tagung des Einzelhandels in Stuttgart am 24. September dieses Jahres ist nicht, wie vielfach angenommen wird, eine Angelegenheit des Lebensmittel-Einzelhandels, sondern eine Mitgliederkundgebung des gesamten württembergischen Einzelhandels.

Stand der Feldfrüchte in Württemberg

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat sich dem Witterungsverlauf entsprechend der Stand der Feldfrüchte im Juni größtenteils verbessert, zum Teil allerdings auch verschlechtert. Der Stand des Getreides ist im allgemeinen recht gut, bis auf Wintergerste, deren Stand mit der Note 3,1 bewertet wird. Für Anfang Juli werden für Württemberg folgende Begutachtungsziffern für die Feldfrüchte angelehrt (es bedeuten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Winterroggen 2,8, Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,8, Spelz 2,5, Wintergerste 2,5, Sommergerste 2,8, Hafer 2,7, Erbsen 2,6, Ackerbohnen 2,5, Wicken 2,7, Mais 3,2, Spätkartoffeln 2,9, Frühkartoffeln 2,7, Futterrüben 2,8, Kohlrüben 2,8, Kohlrüben 2,9, Raps 3,0, Mössen 3,0, Ake 2,8, Luzerne 2,8, Wiesen 2,5 bis 2,6, Biehweiden 2,5.

Für die Ernteergebnisse des Gemüses sind nach den amtlichen Schätzungen für Ende Juni in Württemberg folgende Begutachtungsziffern angelehrt worden: Weißkohl 2,6, Rotkohl 2,5, Wirsingkohl 2,5, Blumenkohl 2,8, Kohlrabi 2,7, Grüne Erbsen 2,6, Stangenbohnen 3,0, Buschbohnen 3,2, Gurken 3,2, Tomaten 2,8, Spinat 2,5, Salat 2,5, Zwiebeln 2,4, Möhren 3,0, Sellerie 2,8, Meerrettich 3,0.

Aus Baden

Schnau. (Tödlich verunglückt). Von einem bösen Mißgeschick wurde eine Ausflügergruppe, die auf dem Weg zum Belchen war, ereilt. In der Nähe von Wulden kam die Gruppe im Wald in ein Gebiet, in dem Holz aufbereitet wurde. Plötzlich löste sich ein Stamm und fiel in die Touristengruppe. Dabei wurde ein 23jähriges Mädchen auf der Stelle getötet.

(1) Kehl. (Schwerer Verkehrsunfall). Der in Oberachern wohnhafte Arbeiter Burgert verunglückte durch einen Zusammenstoß mit dem Triebwagen der Mitteldeutschen Eisenbahngesellschaft und wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht. Burgert war auf dem Wege zwischen Helmingen und Weinsprachshaus und schob sein Fahrrad neben sich her. Um einem Radfahrer auszuweichen, hielt er sich an die rechte Straßenseite. Von Helmingen her kam der um diese Zeit fällige Triebwagen der MEG, den Burgert anscheinend für ein Auto ansah und daher sich noch mehr an die rechte Straßenseite hielt. Dabei wurde er vom Triebwagen erfasst und schwer verletzt.

Neckarmühlbach. (Unwetter). Ein schweres Unwetter hat die Gemeinden Neckarmühlbach, Böttingen und Siegelbach schwer heimgesucht. Das Unwetter hat an den Obstbäumen großen Schaden angerichtet. Etwa 200 bis 300 Bäume wurden entwarzelt, Dächer wurden beschädigt und das Getreide zu Boden gedrückt. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist sehr groß.

Ein mysteriöser Vorfall

Wo wird eine Frau vermißt?

Nach Aussagen eines 9 Jahre alten Knaben soll sich auf der Straße Reichenau-Konstanz am Montag, 17. Juli 1939, gegen 16.30 Uhr, ein Verkehrsunfall ereignet haben. Ein aus Richtung Reichenau kommender Lastkraftwagen soll eine Radfahrerin angefahren haben. Dabei soll die Radfahrerin in das Hochwasser des Rheins geschleudert worden sein. Der Fahrer des Lastkraftwagens habe nach dem Unfall sofort angehalten. Fahrer und Befahrer hätten dann die schwerverletzte regungslose Frau aus dem Wasser gezogen, hätten sie mit dem Fahrrad auf den Wagen geladen und seien in Richtung Konstanz weitergefahren. Beschreibung der angeblich schwerverletzten Frau: Etwa 25 Jahre alt, trägt blaues, weißgeputztes Kleid, Kopftuch, braune Schuhe, hatte ein gut erhaltenes Damenfahrrad bei sich. Der Lastkraftwagen trug das Kennzeichen IV B — Nummer unbekannt. An der linken Tür des Fahrerhauses soll sich die Nummer 1624 befinden. Die Polizei bittet um Mitteilung, wo eine Frau seit Montag, 17. Juli, vermißt wird, oder ob eine schwerverletzte Frau an diesem Tage in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag H. Schwabenstein, München

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es, Miß Stevenson! — Ich habe es von Anfang an gefühlt! — Und ich weiß, daß auch Sie an der Schnulst leiden und auf die Erfüllung warten nach einem wertlosen, unsagbaren Glück!“

Michael sah den sehnsüchtigen Glanz in den herrlichen blauen Augen. Halb geöffnet schimmerten ihm die weichen, roten Lippen entgegen. Die zarte, volle Brust atmete tief unter der dünnen Seide. Keine flüsternde die blonde Frau:

„Ist an Ihrem Lebensschicksal keine Frau schuldig geworden, Mißer Prekoff?“

Unregelmäßig senkte sich der samtene Blick Michaels in die Augen der Schiffsbereiterin.

„Nein, mein Leid ist nicht durch eine Frau gekommen! In diesem Sinne ist mir noch keine zu nahegetreten! Wie sie zu meinem Herzen stehen, — ich weiß es nicht! — Eine gab es in meinem Leben, sie stammte unten aus dem Volke und war vielleicht von dem Schmutz der Gasse nicht unberührt, aber in ihrem Herzen war sie vom höchsten Adel und rein wie ein Engel. — Als ich sterbenskrank in einer Dachkammer zu Paris lag, opferte sie ihr Leben und sogar ihre Gesundheit für mich auf, um mein jämmerliches Leben zu erhalten! — Niemals wird ihr Gedanke in mir verlöschen! — Und darnach kam nochmals eine Frau, der ich wiederum mein Leben verdanke und deren Wille den Tod von mir verbannte: Sie Miß Stevenson!“

„Sie haben eine gute Mutter gehabt, denn Sie halten viel von uns Frauen!“

Da plötzlich schlangen sich ein paar weiche Arme um seinen Hals. Das marmoreisene Antlitz kam dicht zu ihm heran

und der süße, korallenrote Mund drückte sich fest auf seine Lippen.

Wie eine rosarote Wolke senkte es sich auf das Bewußtsein Michael. Seine Arme erfaßten ihre Gestalt, die sich ihm willig überließ und drückte sie fest an sich. Es war ihm, als versenke ihn der Kuß der blonden Frau in einen Ozean von unbeschreiblicher Seligkeit!

Als er wieder Herr seiner Sinne war, stand die Schiffsbereiterin schon ganz vorne an Deck bei den Vordrängern. Jim der Steward stand dort mit einem mächtigen Lächeln voll Alkohollächel.

Michael zog sich ganz in den Schatten zurück und stieg langsam die Treppe des Promenadendecks hinunter, um in seine Kabine zu gelangen. Er spürte, daß er für heute mit jedem Gedanken wie ein hilfloses Kind war, und daß er die Dinge gehen lassen mußte, wie es die Laune des Geschicks wollte.

VII.

Am nächsten Morgen passierte die „Mary“ in gleichmäßig ruhiger Fahrt den 170 Längengrad in nordöstlicher Höhe von Hawaii, das in einer Entfernung von zwitaufend Seemeilen hinter ihnen lag.

In erstickender Glut lag bereits am frühen Morgen die glühende Sonne über der kleinen See. Ringherum am Horizont flürte in der Luft ein opalisierender Glanz, als begänne jeder Augenblick die ungeheure Wassermasse zu sieden.

Tom Cowlan, unser tüchtiger Steuermann, hatte die Morgenwache. Er stand im Kartenhaus, über die Seekarten gebeugt, als Kapitän Punny die Kommandobrücke betrat.

Der Kapitän wuschte sich mit einem mächtigen Taschentuch über den schwitzenden Schweiß und zog witternd, wie ein Jagdhund, die Luft durch die Nase.

„Morg'n Steuermann! — Könnte gerade nicht behaupten, daß mir zu so früher Stunde die Gegend besonders gut gefiele!“

„Wäre wirklich wenig Ursache dazu Kap'ten!“ erwiderte Tom. Die Luft lockt förmlich und das Barometer ist um einige Striche gefallen! Der Dampf da vorne bedeutet in dieser Gegend nichts Erfreuliches!“

„Wo sind wir?“

„Wir sind bereits im Bereich des Marshall-Archipels und noch etwa fünfzehn Meilen von der Dreiergruppe entfernt, die wir ansteuern. Seit einer Stunde lasse ich sie peilen und vergleiche gerade die Lotergebäude auf der Karte! — Denke, daß wir ungefähre in zwei Stunden die nördliche Insel vor das Glas kriegen!“

„Recht so, Steuermann! Vor allen Dingen weiter loten! Man kann in dieser Gegend nicht vorsichtig genug sein. Beim besten Sonnenschein sich den Kiel glatt abrasieren, ist keine Seltenheit.“

In diesem Augenblick kam Miß Stevenson, die, ihrer Gewohnheit gemäß, Frühaußseherin war, auf die Kommandobrücke.

„Hallo! — Morgen Kap'ten! — Morgen Tom! — Was liegt an?“

„Wenn das Dampfbad da draußen nicht schlimmer wird, Miß Mary, dann können Sie Ihr Königreich in so zwei bis drei Stunden vor Augen haben!“ sagte Kapitän Punny zu ihr.

„Endlich! Das ist fein! — Aber das ist doch schließlich kein Grund, daß ihr beide Gesichter macht wie zwei sorgenvolle Händchen!“

„Wollen Ihnen auch keinen Wermut oder wie das Zeug heißt, in den Willkommenbecher schütten, Miß Mary. — Aber der farbenglühende Morgennebel gefällt uns nicht! — Auch ist das Quacksilber gefallen!“

„Aun, dann wollen wir mal abwarten, bis die Sonne höher kommt. Wenn der erste Lichtwechsel vorbei ist, sieht es sicher nicht mehr so gefährlich aus! — Wenn dennoch, dann können wir ja noch immer abkreuzen. Was meinen Sie Tom?“

„Wir können es ja versuchen! — Sollte es was geben, müssen wir halt sehen, ob wir noch austreten können!“

„Ja, vorderhand behalten wir die Nerven und den Kurs bei! — Denn solange wir nicht wissen, wo die Überfahung herkommt, die ihr prophezeit, solange wissen wir ja auch noch nicht, wohin wir austreten! — Ich will inzwischen alles zu einer Landungsoperation vorbereiten lassen! — Wie weit können wir mit unserem Schiff anfahren?“

(Fortsetzung folgt.)



Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Führers den kirchlichen Obersekretär Wilhelm Kümmerle zum Regierungsinspektor beim Staatsrentamt Sinsau ernannt.

## Stadt Neuenburg

**Unfall im Haglbad.** Dienstag vormittag wurde das fünfjährige Kind eines hiesigen Malermeisters, als es sich anschiebt die Straße zu überqueren, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Wagenlenker verbrachte das Kind zum nächsten Arzt, der glücklicherweise nur leichtere Verletzungen feststellen konnte. Offensichtlich ist es der Gefährdung durch den Autofahrer zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden blieb, denn der kleine Versuchsteilnehmer kam für den Wagenlenker unmerklich hinter einem parkenden Auto hervor, wo er erst im letzten Augenblick erkannt werden konnte. Selbstverständlich darf auch dem Kind keine direkte Schuld beigemessen werden, denn Kinder kennen eben die Gefahren der Straße nicht oder zu wenig.

**Cyberflodmarder.** Am 21. Juli wurde der hiesigen kath. Kirche von einem Cyberflodmarder ein Besuch abgefaßt und der Cyberflodmarder erbrachen. Jedemfalls wurde der Dieb aber bei seiner Arbeit gestört, sonst hätte er wohl den ganzen Inhalt an sich gezogen. Da anzunehmen ist, daß der Dieb auch an anderen Orten in ähnlicher Weise auftritt, ist Vorsicht geboten.

**Feldbrenn.** 21. Juli. Wieder einmal leistet sich die Natur ein Kuriosum, welches verdient auf der Reichsgartenschau gezeigt zu werden. Vor dem Hause des H. Mayer hat sich ein Schlingrosenstock das Berganigen gemacht ein Stamm eines älteren Zwetschenbaumes hinaufzuklettern. Augenblicklich steht der Rosenstock in herrlicher Blüte und seine Zweige erstrecken schon das Geiß des Baumes, der sich diese liebevolle Umarmung gerne gefallen läßt. — Warum auch nicht?

## Esst kein ungewaschenes Obst

Auf allen Marktständen häufen sich jetzt die Körbe mit Früchten aus unseren Gärten. Kirichen gibt es da und Stachelbeeren, wie lange wird es dauern, dann werden die ersten Kirschen und Birnen und wenig später Pflaumen angeboten werden. Die Früchte werden gewaschen und gegessen, dazu sind sie ja schließlich da. Will man sie aber mit Genuß und ohne lästige Folgen verzehren, kommt es sehr darauf an, wie man sie isst! Wer ungewaschenes Obst zu sich nimmt, geht immer ein Risiko ein. Auf dem Wege vom Bauern oder vom Strauch bis auf den Verkaufstand werden Früchte immer etwas verschmutzen, dagegen hilft nichts, Staub gibt es eben überall. Nicht der Staub an sich ist nun gefährlich — der macht den Genuß der Frucht nur zu einer unappetitlichen Angelegenheit —, auf der Oberfläche können sich aber die verheerendsten Krankheitskeime niederlassen, und um die geht es! Die Freude am Genuß wird nicht geringer, wenn man wartet, bis man zu Hause ist und die Früchte gewaschen hat! Man schert sich gleichzeitig vor unangenehmen Überraschungen. Esst niemals ungewaschenes Obst! Diese Parole müßte für jeden zu einer Selbstverständlichkeit werden!

## Neue Kartoffelkäferfunde

Im Kreis Freudenstadt: Am 23. Juli in Duzenbach 1 Männchen. — Im Kreis Calw: Am 21. und 23. Juli in Birkenfeld 1 Weibchen, 2 Larven; am 23. Juli in Bernbach 15 Larven; am 24. Juli in Arnbach ein Weibchen und 10 Larven.

**Freudenstadt, 25. Juli.** (Ruch's tötet 36 Hühner.) In einer Freudenstädter Hühnerfarm brach in einer der vergangenen Nächte ein Fuchs ein und tötete 36 Hühner. Am Sonntag früh fand der Farmbesitzer weitere elf Hühner tot vor. Auch sie waren einem Fuchs zum Opfer gefallen.

## Ausklang der Kirchengenerne

Die Kirchengenerne ist nun im Ablauf begriffen. Hunderte Zentner dieser köstlichen Frucht konnten in den Gemeinden Gräfenhausen, Ottenhausen und Niebelsbach eingebracht werden, welche jetzt wieder die Einkommensquelle unserer Hausfrauen sind. Die Kirchengenerne können in Zukunft durch sorgfältige Pflege der Kirchenpflanzungen wesentlich gesteigert werden und vor allem können viel regelmäßiger Ernten erzielt werden als dies in den letzten Jahren der Fall war. Dies wurde durch einen Beispielversuch zu Kirichen in der Gemeinde Niebelsbach deutlich erwiesen. Im Benehmen mit dem Pflanzenschutzamt wurden eine Anzahl Kirchenbäume mittels verschiedener Spritzen gegen Krankheiten und Schädlinge behandelt. Der Erfolg war trotz denkbar un-

günstigem Blütenwetter ein überraschender. Desgleichen konnte auch durch die vom Bürgermeisteramt angeordnete Winterspritzung eine gute Kirchengenerne erzielt werden. Der Aufwand für diese Pflegemaßnahme wurde den Baumbesitzern reichlich belohnt.

Ein weiteres Musterbeispiel zu Kirichen ist für das nächste Jahr in der Gemeinde Gräfenhausen in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten, wie Verjüngen, Auslichten sowie das Düngen der Kirchenbäume, sollen durch kolonnenmäßige Arbeit den vorgegebenen Spritzungen im Herbst vorausgehen, um auch dort den Beweis zu erbringen, daß die Kirchenpflanzungen nicht nur dem Holzwert dienen.

Anschließend das Ergebnis des Spritzversuchs zu Kirichen in der Gemeinde Niebelsbach, herausgegeben vom Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Württemberg.

## Versuche zu Kirichen in Niebelsbach

Die Kirichen im Versuchsgelände werden stark von Schrottschuss befallen, stellenweise so stark, daß vollkommene Enttäuschung die Folge sind. Es sollte untersucht werden, mit wieviel Spritzungen und zu welchen Spritzterminen die besten Erfolge gegen Schrottschuss zu erzielen sind. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Spritzung so durchzuführen, daß sie möglichst wenig zusätzliche Arbeit erfordert.

Einige Bäume wurden am 31. 3. 39 nur mit Obstbaumarbolineum gespritzt, einige mit Obstbaumarbolineum emulgiert + 2 % Kupferfalkbrühe (selbst hergestellt). Die mit der kombinierten Obstbaumarbolineum-Kupferfalkbrühe gespritzten Bäume erhielten teilweise noch eine Kurzvorblütsenspritzung mit 1 % Kupferfalk.

**Beurteilung der Bäume kurz vor der Ernte:** Die Bäume, die mit der Winterspritzung gleichzeitig Kupfer erhalten hatten, waren vollkommen frei von Schrottschuss und hatten sehr gesundes, üppiges Laub. Die Unterschiede gegenüber den ungespritzten Bäumen waren sehr deutlich. Die Belaubung war wesentlich besser und gesünder und die Früchte reiften gleichmäßiger als an den ungespritzten oder nicht mit Kupfer gespritzten Bäumen. (Zusolge der besseren Ernährung durch gesundes Laub.) (Siehe beifolgt. Aufnahme.)

Diejenigen Bäume, die außer der kombinierten Kupferspritzung außerdem noch eine Vorblütsenspritzung mit 1 % Kupferfalk-Ferripräparat erhalten hatten, unterschieden sich zwar nicht grundlegend aber doch wesentlich von den nur einmal gespritzten. Die Belaubung war außerordentlich kräftig und gesund, selbst dann, wenn die Bäume sehr starken Schuss erhalten hatten.

## Ein Kamerad berichtet aus dem Freizeittlager der H.S.

des Hannes Schwarzwald (401) in Tirol

Am Donnerstagsmorgen um 5 Uhr verließen drei mit den 130 Teilnehmern des 1. Lagerabschnittes vollbesetzte Omnibusse bei herrlichem Wetter Calw in Richtung Böblingen. In flatter Fahrt ging's über die Reichsautobahn nach München, wo die wichtigsten Bauteile der Bewegung besichtigt wurden. Nach kurzem, in allen Teilen sehr interessanten Aufenthalt ging's unter frohem Gesang von München weiter über Rosenheim nach Kufstein, wo die Omnibusse verlassen wurden.

Schon kurz nach München erregten die vielen hohen, zackigen Berge rechts und links der Fahrstraße und die schneeigen Landhäuschen die Bewunderung der Kameraden.

In Kufstein wurde die Feste Geroldsee eingehend besichtigt und eine kurze Rastpause eingelegt, die von vielen Kameraden schon dazu benutzt wurde, die ersten Grüße nach Hause zu senden. Dann wurden die Tornister übergeschultert und ein Fußmarsch, der von einem kurzen Flußbad im Inn unterbrochen wurde, führte nach dem ersten Tagesziel, Kirchbühl in Tirol.

Hier waren die Hütte für das Nachtlager bereits aufgeschlagen und bald entwickelte sich ein frohes Lagerleben. Am Abend entboten die Kameraden durch einige schwäbische Lieder der Ortsbewohner ihren Gruß und um 9 Uhr beendete der Japsentanz den ersten Tag des Ferienlagers.

Der nächste Tag sah die Kameraden zuerst bei der Morgenwäsche im Moorstrandbad, das jedem durch die besondere Wärme des Wassers in Erinnerung bleiben wird. Einen interessanten Einblick in die Arbeit des Bergmannes vermittelte noch die Besichtigung des Kohlenbergwerkes in Kirchbühl.

Ein dreistündiger starrer Marsch brachte die Kameraden am Abend in das eigentliche Lager des Hannes, das sich in Wäldchen an einem der schönsten Plätze befindet.

## Schlusfolgerung

Bereits mit einer Kupferspritzung, die sich gut mit der Winterspritzung vereinigen läßt, kann man im Versuchsgelände eine außerordentliche Verbesserung des Gesundheitszustandes der Bäume und somit der Früchte erzielen. Durch eine zusätzliche Vorblütsenspritzung mit 1 % Kupferfalkbrühe läßt sich der Erfolg noch wesentlich steigern.

In bemerkenswerter Weise ist zu diesem Ergebnis, daß das Versuchsgelände für das Gedeihen der Kirichen sehr günstig ist, so daß es verhältnismäßig leicht ist, kranke Bäume wieder in guten Zustand zu versetzen. In weniger günstigen Lagen wird man auf eine Vorblütsenspritzung, die außer der kombinierten Winterspritzung zu erfolgen hätte, nicht verzichten können.

## Wie sieht die Rückseite unseres Mondes aus?

Die Auffassung, der Mond habe, weil er uns ja stets dieselbe Seite zuehrt, keine Achsendrehung, ist irrig. Der Mond dreht sich — vom Weltall her betrachtet — ebenfalls um eine Achse. Weil aber Mond-Erde ein starres System bilden, so liegt diese Mondachse gleichsam in unserer Erde. Gar oft wird nun die Frage gestellt: Wie sieht es hinter dem Mond aus? — Und weil der Mond der Erde stets dieselbe Seite zuehrt, wird vermutet, daß man diese Frage nie klar beantworten könnte. Dies stimmt aber nicht ganz. Zwar konnte bisher noch nie ein Mensch — etwa mit dem Raumschiff — „hinter den Mond“ gelangen. Trotzdem wissen wir, daß auch auf der Rückseite des Mondes die für das Mondantizipol so charakteristischen Kraterlandschaften vorkommen. Der Mond gebt nämlich zu den „schwanzendenden Gestalten“. Infolge einer Vibration genannten Schwankung tauchen einmal an der rechten, dann wieder an der linken Mondseite Krater auf, die ohne diese Schwankung nicht gesehen werden könnten. Viele Mondkrater, so die Krater Techo, Kopernikus, Kepler besitzen ferner die berühmten weißen Strahlensysteme. Es sind Sprenglinien, die, wie schon der Feldstecher um die Vollmondszeit zeigt, weit hin nach allen Seiten vom Kraternittelpunkt aus hinauslaufen. Auch in den Randlandschaften des Mondes finden wir nun solche weißen Strahlen, die, auf der Mondvorderseite sichtbar und auseinanderziehend, ihren konzentrischen Ursprung in einem unsichtbaren Krater der Mondrückseite haben müssen. Wir können auf Grund dieses Strahlenverlaufs sogar den genauen Ort des auf diese Weise erschlossenen Kraters auf der Rückseite feststellen, obwohl wir ihn noch nie zu Gesicht bekommen haben. Dr. K.

Die Kameraden sind in zwei nicht weit voneinander liegenden Berghöfen zu je 60 Mann untergebracht, wo es die weiten, luftigen Speicherräume jedem gestatten, sich auf dem feinen Strohlager häuslich einzurichten. Die Verpflegung hat der Bauer übernommen. Die morgendliche Wäsche verlammt die beiden Lagermannschaften an schäumenden Wildbädern, der die beiden Berghöfe trennt. Das kalte Bergwasser treibt auch den letzten Schlaf aus den Augen.

Nach der Wäsche rüden die beiden Lagermannschaften zum Frühstück auf ihre Döse ab. Gutes, kräftiges Bauernbrot und 1/2 Liter heiße Milch erwartet dort jeden. In Gruppen sitzen mit Eßgeschirren an den von ihnen ausgelagerten Plätzen die Kameraden und die eifrig lauernden Waden zeigen, wie es ihnen schmeckt. Jede Gruppe hat ihren Namen. An ihren Stammpfählen sieht man Ständer mit Aufschriften wie: „Gruppe Hochland“, „Gruppe Niederland“, „Gruppe Donnerbalken“ usw. Je nach dem örtlichen Sitz oder einer Eigenart gewählt.

Der Tagesplan zwischen den Mahlzeiten ist durch den Dienstplan genau festgelegt. Jeder wäscht sein Eßgeschirr, reinigt die Uniform und richtet das Lager. Der F.u.D. (Führer vom Dienst) überwacht die Arbeit und bestimmt die Gruppe, die noch eine Sonderarbeit zu verrichten hat. Heute muß das Lager Nord die Fahnenmasten aufstellen.

Die Kameraden, die Freizeit haben, sieht man bald bei den verschiedensten Tätigkeiten. Viele stehen auf den beiden weitläufigen Veranden und sehen mit dem Feldstecher nach dem fernen Schnee, andere streifen mit den Photos umher, und die Gegend bietet ihnen immer neue reizende Bilder. Wieder andere spielen Ringtennis oder schreiben Kartengrüße. Die meisten aber liegen auf den Matten und wollen von der heißen Höhen Sonne möglichst bald schwarz wie die Neger werden. Die Bekleidung besteht deshalb auch an den Tagen, für die kein Ausmarsch angesetzt ist, nur aus dem Turnhöschen. Das naheliegende Dorf mit seinen schneeigen Tirolerhäuschen bietet für manchen ebenfalls einen Anziehungspunkt.

## Amtl. NSDAP-Nachrichten

SA St. 2411 Tr. I. Heute abend 8 Uhr Auftreten auf dem Platz der SA. Dienst; Leistungsport und Geländedienst. Dienstanzug. — Die Prüflinge für das SA-Wehrabzeichen treten pünktlich 1/2 8 Uhr beim Dienststimmer an. Karte und Kompaß mitbringen.

SA der NSDAP, Sturmabteilung 1414

Betrifft: Abnahme von Gruppe III  
An die Stürme 1, 2, 3, 4, 5/111!  
Am Sonntag den 30. Juli 1939 findet die Geländepflichtprüfung in Gruppe III statt. Geprüft werden sämtliche SA-Männer, die zum 30. Juli das SA-Wehrabzeichen gemacht haben müssen und die Gruppen I und II bis dahin mit Erfolg abgelegt haben. Prüfungsgelände: Schwann, Ottenhausen, Feldbrenn, Conweiler, Schwann.

Antrittsplatz: Vor dem „Waldborn“ in Schwann.

Es haben anzutreten: Sturm 2 um 6 Uhr; Sturm 3 um 7 Uhr; Sturm 4 um 11 Uhr; Sturm 1 um 12 Uhr.

Die befohlenen Antrittszeitpunkte sind genau einzuhalten. Mitzubringen hat jeder Prüfling: einen Bleistift und einen Koffstift, ferner Brotbeutel und Feldflasche mit Verpflegung. Wer ohne solche kommt, wird zur Prüfung nicht zugelassen. Anwesenheit der Angehörigen gegen 16 Uhr.

Deutsches Jungvolk Neuenburg. Dienstbefehl! Die Lagerteilnehmer des Jahrgangs 12/401 treten heute Mittwoch in vorchriftsmäßiger Uniform um 4 Uhr an der Mühle an. Soweit vorhanden, Tornister, Feldbahn, Decke u. Kochgeschirr mit Riemen mitbringen.

Zum Mittagessen finden sich alle mit rotem Kopf und die meisten mit lächeligen Sonnenbränden auf dem Körper ein. Da ist es kein Wunder, daß es heute eingemachte Beeren mit gebadenen Kirschen gibt. Mittags geht's geschlossen zum Bad an den Wildbach und einige Sachverständige dürfen auch dem Bauer beim Baden helfen. Zum Abendessen gibt's Schwarzkrot, Milch und Käse.

Daß das Singen im Lager nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich, und dazu eignet sich die Zeit zwischen Nachtessen und Japsenstreich am besten. Um 10 Uhr ist Beiruhe.

Jede Nacht dürfen 30 Kameraden auf die Almhütte ihres Bauern und bei dem Sonn und der Perde übernachten, was natürlich besondere Reize in sich schließt.

Am einem anderen Tag wird Marsch über

**Fichtenberger** der Begleiter  
KOLNISCH WASSER gepflegter Menschen

pflegung gefast und ein Anfügel auf einen der vielen Berge, und natürlich nicht auf den kleinsten, unternommen. So bringt jeder Tag etwas Neues.

Den Abschluß des 1. Lagerabschnittes bildet eine kriegsmäßige Übung des Gebirgsjägerregiments von Kufstein und dann werden die Kameraden über die Hauptstadt des herrlichen Tiroler Ländchens, Innsbruck, wieder erholt und mit frischen Arbeitskräften in die Heimat zurückkehren.

Es werden ein Stück von dem, was sie im Lager gehört und erlebt haben, hinausbringen zu ihren Kameraden und in die einzelnen Standorte. Jeder von ihnen weiß, daß er seine Freizeit nicht besser gestalten kann, als durch den Besuch eines Freizeittlagers der schwäbischen Diller-Jugend.

## Aus aller Welt

**Töblicher Abstieg bei Oberdorf.** Die zwanzigjährige Magdalena Steurer aus Sonthausen war mit einer Freundin zum Reide-Sattel aufgestiegen. Im Ditterbacher Tal gerieten die Mädchen in eine Wasserrinne. Magdalena Steurer fürzte über einen Felsblock ab und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Vater und Tochter ertrunken.** Unterhalb Reiningen beim Einfluß der Frub in den Rhein nahm der Müller Leander Zanker mit seiner Tochter ein Bad. Obwohl die Tochter eine gute Schwimmerin war, geriet sie in einen Strudel. Der Vater, der dem Mädchen zu Hilfe kam, wurde durch das Mädchen so fest umklammert, daß er mit in die Tiefe gezogen wurde.

**Motorradfahrer rast gegen Kuh.** Am der Brücke innerhalb des Hammerriedgeländes bei Biorzen fuhr der 29 Jahre alte Josef Engler aus Großried mit seinem Motorrad auf eine Kuh auf. Er wurde in einen Bach geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Töblicher Unfall beim Schlachten.** Dem 61 Jahre alten Landwirt Johann Bartenfelder in Kirchleus bei Rulmbach glitt beim Schlachten das Messer aus und drang ihm in den Leib. Bartenfelder wurde so schwer verletzt, daß er starb.

**Ein Schwein von fast 9 Zentnern.** Der Bauer Hans Diefeld in Diebe hat ein Schwein auf das ungewöhnlich hohe Gewicht von 894 Pfund mähen können. Dieser Tage wurde das fatale Vorstücker geschlachtet.

**Runterbunt aus aller Welt**  
Er wuchs „blühtig“ — Folgen eines Blutschlages

Vor 16 Monaten war der 36 Jahre alte Kaufmann John Kettler aus Appleton im amerikanischen Bundesstaat Wisconsin, als er während eines heftigen Gewitters über freies Feld ging, vom Blitz getroffen worden. Er wurde zu Boden geschleudert, konnte aber nach halbstündiger Bewusstlosigkeit feststellen, daß er keinen Schaden genommen hatte. Lediglich sein linkes Knie war vom Blitz angegriffen worden. — Kurze Zeit nach diesem Unfall entdeckte Kettler jedoch, daß ihm plötzlich seine Kräfte nicht mehr wuchsen. Je mehr Zeit verstrich, umso größer wurde die Katastrophe. Kettler, der 1,60 Meter groß war, bevor ihm der Blitz traf, ist in den 16 Monaten seither um 28 cm gewachsen. Die verschiedenen Kräfte, die er angegriffen hat, sind der Meinung, daß durch den Blitzausgang eine Dehnung der Muskulatur bei dem Patienten beobachtet wurde, der nunmehr das durch den organischen Fehler verursachte weitere Wachstum nachgeholt habe. Wahrscheinlich wird das „blühtige“ Wachsen nunmehr aufhören, da Kettler seine Größe erreicht hat, die er bei gutem Funktionieren der Drüsen im natürlichen Entwicklungsprozess erreicht hätte.

**Wunder der Technik als medizinische Wundermittel**  
Ein englischer Missionar, der kürzlich aus dem

Marzen Erdteil nach Budapest zurückkehrte, berichtete dort über seine Erlebnisse im afrikanischen Dschungel. So wurde er einmal Kunde der Behandlungsmethode eines Medizinmannes, der zum Krankenbett eines Schlafkranken gerufen worden war. Nachdem der Medizinmann den Socken untersucht hatte, dachte er angestrengt nach und schickte dann zwei kräftige Paraden zu einer entfernt liegenden Bahnhafstation, um sie Wasser aus einem Lokomotivkessel holen zu lassen. Der Patient wurde mit diesem Wasser abgerieben, damit er sich wieder „sicher und schnell vorwärts bewege“, und gleichzeitig mußte er Bissen schlucken, die aus zerstampften Grammothonplatten hergestellt worden waren, damit der Kranke „seine Sprache wiederfinde“. Die Suggestivkraft war groß genug, den Totkranken zu retten.

**Zu enge Schuhe trugen ihn in den Tod**  
In der französischen Provinzstadt Aix-en-Provence wurde ein Gerichtsprozess entschieden, der die Gemüter lange Zeit in Erregung gehalten hatte. Vor zweieinhalb Jahren war ein Mitbürger plötzlich gestorben, und zwar unter so eigenartigen Umständen, daß man überall von „Mord“ sprach. Die Polizei, die sich dieser Angelegenheit annahm, stellte fest, daß der Verstorbene sich am Vortage des Beinahtstodes einen Paar Schuhe gekauft hatte. Am Tage später starb der Mann an Blutvergiftung; der rechte Schuh war zu eng und hatte geschnitten. Die Wunde war verunreinigt worden, und an

den Folgen dieser Blutvergiftung starb der Mann. Niemand wollte aber so recht an diese Todesursache glauben. Die Ehefrau, die mit dem Verstorbenen nicht im besten Einvernehmen gelebt hatte, geriet vielmehr in den Verdacht, ihren Gatten vergiftet zu haben. Deshalb weigerte sich auch die Versicherung, bei der sich der Verstorbene zum Schutz gegen Unfälle eingekauft hatte, der Witwe die Versicherungssumme von 200 000 Francs auszuzahlen. Nach langer Gerichtsverhandlung in verschiedenen Instanzen ist nun das Urteil ergangen, der Witwe das Geld auszuzahlen. Es hat sich einwandfrei feststellen lassen, daß die zu engen Schuhe den Ehemann in den Tod trieben.

**Hören Säuglinge schon vor der Geburt?**  
Der amerikanische Forscher Dr. Garmichael will durch zahlreiche komplizierte Untersuchungen festgestellt haben, daß Säuglinge schon vor ihrer Geburt hören können. Der Gelehrte hat eine besondere Vorrichtung angewandt, um die elektrische Reaktion in der Schnecke des Gehörganges nach ungeborener Meeresschweinechen zu messen. Auf diese Weise will er einwandfrei festgestellt haben, daß Säuglinge, die erst drei Viertel der Vorgeburtszeit hinter sich haben, bereits hören können. Demnach würden menschliche Säuglinge bereits etwa 70 Tage vor der Geburt Geräusche wahrnehmen können.

**Die unterbrochene Aufzählung**  
Ein eigenartiger Fall von Halluzinationen

ereignete sich in dem jugoslawischen Dorf Bistrica. An den Folgen eines langjährigen Herzleidens war eine 50jährige Frau gestorben, der der Arzt kurz vor ihrem Tode noch eine Beruhigungspille verabreicht hatte. Kurze Zeit darauf trat der Tod ein. Die Leiche wurde im Wohnzimmer von Nachbarfrauen aufgebahrt, die dabei plötzlich die Wahrnehmung machten, daß die Aufgebahrte ihre gestalteten Hände löste, so daß die Arme rechts und links vom Körper hinunterglitten. Als man versuchte, die Hände wieder zu fassen, wollten die Anwesenden verstanden haben, daß die Leiche wieder wärmer geworden sei. Da man vermutete, daß ein Fall von Scheintod vorliege, betete man die Leiche um und legte sie auf ein Sofa. Gleichzeitig wurden Kerzen und Kränze schleunigst wieder entfernt. Da zunächst kein Kratz zu erreichen war, unternahm die Nachbarfrauen auf eigene Faust Wiederbelebungsversuche, indem sie die Leiche mit essigsauren Tonerde abrieben. Sie mußten aber bald einsehen, daß alle Bemühungen vergeblich waren, da die Leiche ihre alte Starre wieder annahm. Daraufhin wurde die Leiche erneut in den Sarg gelegt. Einige Stunden später vergewisserte sich der inzwischen hinzugekommene Gemeindevater davon, daß tatsächlich kein Scheintod vorlag. Daraufhin wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben, die unter richtiger Beteiligung der abergläubigen Landbevölkerung stattfand.

**Herrenalb.**

Da starke Nachfrage nach

**Zimmern mit Küchenbenützung**

bestehen, wollen die betr. Zimmervermieter ihre Räume jeweils bei Fräulein Pfeiffer (Villa Lina) anmelden.

Kurverwaltung Herrenalb.



Die NS-Volkswohlfahrt unterstützt bereits 310 Müttererholungsheime.

Eines der schönsten NSU-Müttererholungsheime ist das dem Gau Würt.-Hohenz. gehörende Schloß Wildberg. Weitere Müttererholungsheime finden sich in Jony/Allg. und in Wildbad, das noch im Laufe dieses Jahres fertig umgebaut wird.

**Stellen-Angebote**

**Goldschmiede**  
Vergolder, Versilberin  
selbständige Kraft, gelernte  
**Aushauerin und Emailleuse**  
**Löterinnen**  
**Hilfsarbeiterinnen**  
auch jüngere zum Anlernen,  
**1 Presser-Lehrling**  
sowie  
**ein Kontor-Lehrmädchen**  
in angenehme Dauerstellung gesucht.  
**Petz & Lorenz**  
Metallwarenfabrik - Unterreichenbach (Würtl.)

**Berfette Köchin**

per 1. September oder später für Restaurationsbetrieb gesucht. Angebote an Frau August Martin, Waldschbach Pfalz, 3. St. Hotel „Waldhorn“, Herrenalb.

Wildbad, den 25. Juli 1939.

**Todes-Anzeige**

Heute vormittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

**Ernst Eisele.**

In tiefer Trauer:

Frau Eugenie Eisele.  
Der Sohn: Friedrich Eisele.  
Edwin Bornhagen und Frau Hedwig, geb. Eisele,  
Emil Linck und Frau Gertrud, geb. Eisele.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr auf dem Kapelbergfriedhof.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Calmbach, den 25. Juli 1939.

**Danksagung.**

Allen, die uns anlässlich des Heimgangs unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

**Eugen Kiefer**

ihre wohlthuende Teilnahme zuteil werden ließen, sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Fritz Kiefer.

**Reichssender Stuttgart**

Donnerstag, 27. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht. Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend: Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.20: Für dich daheim. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 14.10: Berühmte Orchester. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00-17.15: Der alte Schiffskabinen. Eine Erzählung von Georg von der Bring. 18.00: Zum Feierabend. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Bei, lustig soll's werden, wir spielen auf!“ 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Slavische Länge Nr. 9-16 von Anton Dvorak. 21.00: Der Sommer ist da. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 23.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nacht-musik.

**Heilkräuter vom Fachmann**



Nicht die Menge macht's sondern die Qualität. Hole Dir Rat über die wirksamste Zusammensetzung und richtige Zubereitung

in der Apotheke!

**Vieh-Verkauf**

Ein frischer Transport

hochträchtiger Kalbinnen, junger Kälberkühe, gewöhnter Kühe und schöner Zucht- und Einstellrinder



steht in meinen Ställen in Höfen beim Bahnhof zum Verkauf und ladet Kaufinteressenten freundschaftlich ein.

Mag Wiehler, Viehhändlung, Höfen a. E. Telefon Höfen 41.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

**WGB.**

Ortsgruppe Wildbad.

Wie sehen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres Kollegen

**Ernst Eisele**

Hoteller z. „Röhlen Brunnen“ in Remstal. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmitt. 3 Uhr statt. Zusammenkunft bei Kollege Frey (Bahnhofhotel). Die Ortsstelle.

**Krautfahrer**

sowie ein fleißiger

**Arbeiter**

in Dauerstellung gesucht.

Heinrich Runi Nash.,

Kohlenhandlung,

Borsheim,

am Durlach-Bahnübergang.

Neuenbürg.

**Aufsatz**

auf Küchenstuhl, sehr gut erhalten, essensbeinfähig, billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene

**Schreibmaschine**

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.

**2-3 Zimmerwohnung im Albtal**

per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1500 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

NSU (Stahl-)Bett- u. Aufzüge, Matratzen, Vorzüge Qualität, Tausende treuer, Ansehen erlangter, Verkauf an alle, Einzel- u. Einzelvertrieb, 100/10

**Konto-Büchlein**

E. Wechsler Buchverkauf.

